



→ TOTAL LOKAL

Afrikanisches im Alltag

Das ist doch zu verlockend. Sogar meiner Vorzugsbäckerin in Wanheimerort muss ich untreu werden. (Nur dies eine Mal!) Eine Filiale der Düsseldorfer Großbäckerei bietet nämlich zur Fußball-WM Chakalaka-Brot an. Ich greife zu und schneide das krustig-braune Würzbrot zuhause sofort an. Ein bisschen zäh, aber luftig und ungewohnt aromatisch dank Chili-, Paprika-, Möhren- und Olivenöl-Beimischungen. Doch, kann man essen. Mit schön dick Butter drauf. Ich muss allerdings zugeben, dass das wüstenbraune Weichbrot mich nur zur Hälfte angelockt hat. Zur Hälfte weckte das neue Wort mein Interesse - Chakalaka! Wie schön afrikanisch das klingt, wenn auch nicht nach Afrikaans! Wie Vuvuzela! Oder der allererste WM-Torschütze: Tshabalala! Oder Utaka (Nigeria) oder Bamba, Boka und Touré (Elfenbeinküste)! Wie sehr das Afrikanische sprachlich schon in unseren Alltag eingreift, spüre ich, als meine liebe Frau ruft, sie sei dann mal weg zu Edekaka und besorge Yoyoghurt, Schololade, Bananen und Usambaras. Und wünscht mir viele Toré beim Fußballaballa.